

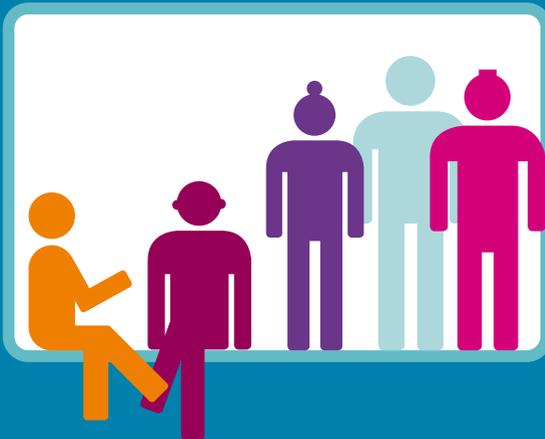
EINLADUNG

17.–19. April 2024, Berlin

CALL FOR PAPERS

Erfahrung der Krise – Krise der Erfahrung

Wissenschaftliche Tagung der Promovierenden
der Hans-Böckler-Stiftung



CALL FOR PAPERS

Krisenerfahrungen sind in medialen und politischen Diskursen allgegenwärtig: Finanzkrisen, Klimawandel, Migration, die Covid-19-Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und der Nahostkonflikt – all diese Ereignisse werden als Krisen bzw. als Teile umfassenderer Krisen medial vermittelt und prägen die Erfahrung der Gegenwart als eine „Zeit der Krisen“.

Die Diagnose einer krisengeschüttelten Gegenwart ist nicht neu. Sie begleitet die Selbstverständigung moderner Gesellschaften vielmehr seit ihren Anfängen in unterschiedlichen Formen verschiedener politischer Stoßrichtungen. Mit Karl Marx' Kritik der bürgerlichen politischen Ökonomie und den kritischen Weiterentwicklungen seiner Theorie verschiebt sich der Blick von heterogenen Einzelkrisen hin zu einer strukturellen Krisenhaftigkeit kapitalistischer Vergesellschaftung. Vormalig disparat erscheinende Krisen erweisen sich so als Momente eines Krisenzusammenhangs, wie es derzeit auch in Begriffen wie „Zangenkrise“ (Klaus Dörre), „multiple Krise“ (Ulrich Brand) oder „Polykrise“ (Adam Tooze) anklingt.

Aus dieser Perspektive lassen sich die verschiedenen Verwendungen des Krisenbegriffs im politischen und medialen Diskurs kritisch hinterfragen. Denn die Erfahrung von Krisen als isolierte und kontingente Phänomene kann den Blick auf die tieferliegende krisenhafte Verfasstheit kapitalistischer Gesellschaften verstellen und so als Herrschaftsinstrument dienen. Ob ein Phänomen überhaupt eine „Krise“ ist, ist nicht einfach gegeben, sondern muss analytisch erschlossen werden.

Dem Wortsinn nach konfrontiert uns eine Krise mit einer Entscheidung, einem Wendepunkt, an dem eine Veränderung des Status quo möglich, oder gar notwendig wird. Doch scheint gerade die mit der Krise verbundene Veränderbarkeit der Verhältnisse, das transformative oder gar revolutionäre Potential der Krise, heute mehr denn je in Frage zu stehen. Das oft mit ihr verknüpfte Veränderungsversprechen konnte jedenfalls nicht eingelöst werden.

Aus Perspektive der frühen Kritischen Theorie kommt die Krisenhaftigkeit der Moderne in einer Krise der Erfahrung zum Ausdruck. Die diagnostizierte Krisenhaftigkeit der Erfahrung verweist darauf, dass der Begriff der Erfahrung selbst fraglich wird. Die in den poststrukturalistischen, feministischen, queer-theoretischen, race-kritischen und antiko-lonialen Debatten der letzten Jahrzehnte prominent gewordene epistemologische Kritik an der Verwendung dieses Begriffs für theoretische Letztbegründungen, macht eine erneute Auseinandersetzung mit der Diagnose der frühen kritischen Theorie umso dringlicher. Denn wo die Krise der Erfahrung auf die Erfahrung der Krise zurückwirkt, wird nicht nur die Erkenntnis, sondern auch die Handlungsfähigkeit von Subjekten und Kollektiven im Angesicht der Krise(n) problematisch.

Die Wissenschaftliche Tagung der Promovierenden der Hans-Böckler-Stiftung (WT) fragt anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Instituts für Sozialforschung nach dem möglichen Zusammenhang von Krise und Erfahrung und seiner Aktualität für das Verständnis der gegenwärtigen global auftretenden Krisendynamiken.

Dabei stehen unter anderem folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wie ist der Begriff der Erfahrung zu verstehen und wie verhält er sich zu verwandten Begriffen wie dem des Erlebnisses? Ist Erfahrung eine individuelle oder eine intersubjektive Kategorie?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Erfahrung und Krise? Inwiefern werden Krisen erfahren? Gibt es Krisen jenseits des Erfahrbaren?
- Welches Verhältnis besteht zwischen Krise und Kritik? Welchen epistemologischen Stellenwert hat der Erfahrungsbegriff für eine kritische Theorie der Gesellschaft?
- Welche Bedeutung hat ästhetische Erfahrung in Bezug auf die Krisendiagnose?

- Welche Rolle spielen utopische, theologische oder metaphysische Dimensionen von Erfahrung im Angesicht der aktuellen Krisen?
- Stellt die Krise eine Blockade oder Öffnung von Handlungsmöglichkeiten dar? Wie hängen diese beiden Momente zusammen?
- Welche Rolle spielt der Erfahrungsbegriff für das Verständnis von Praxis? Wie verhalten sich Erfahrung und Solidarität zueinander?
- Wie verhält es sich mit dem von der frühen Kritischen Theorie diagnostizierten Erfahrungsverlust in Zeiten von Internet und Social Media?

INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME

Herzlich eingeladen sind Promovierende der Begabtenförderwerke sowie alle interessierten Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland, die sich im Rahmen von empirischen Fallstudien oder theoretischen Überlegungen mit dem Konferenzthema beschäftigen. Wir freuen uns auf diskussionseröffnende Beiträge aus jeglichen Wissenschaftsdisziplinen. Für die Präsentationen stehen 20 Minuten sowie zehn Minuten zur Diskussion zur Verfügung.

Vorschläge für Beiträge sind in Form von Abstracts (Umfang: max. 500 Wörter) mit Kurzlebenslauf bis zum 09.01.2024 einzureichen.

Einreichungen sollen folgende Aspekte umfassen:

- Titel des Beitrages
- Fragestellung, Erkenntnisinteresse und wissenschaftliche Bezugsdisziplin
- Bezug zum Themenfeld der Konferenz
- Kurzlebenslauf

ORGANISATORISCHE INFORMATION

Tagungsort ist die Humboldt-Universität zu Berlin. Die WT 2024 findet vom 17. bis zum 19. April 2024 in Kooperation mit dem Centre for Social Critique der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Die Benachrichtigung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis 24.01.2024.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben. Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden von der Hans-Böckler-Stiftung übernommen. Für Promotionsstipendiat*innen der Hans-Böckler-Stiftung werden ebenfalls die Reisekosten übernommen. Es wird angestrebt, die vorgestellten Beiträge in einem Tagungsband herauszugeben.

Abstracts und Nachfragen – gerne auch in englischer Sprache – bitte an folgende Emailadresse schicken:

WT2024@boeckler.de